

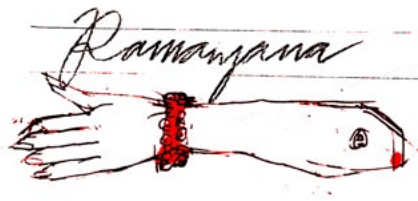
Valmiki

DAS RAMAYANA

Nacherzählt und übertragen in Einfache Sprache
von Doreen Kuttner



PASSANTEN VERLAG



Rama kommt auf die Welt

Die prächtige Stadt Ayodhya liegt an dem großen indischen Fluss Gangara. Hier gibt es alles, was man sich nur wünschen kann: wunderschöne Paläste, breite Straßen, mutige Helden, hübsche Gärten und viele Seen. Überall sieht man fröhliche Menschen bei Tanz und Musik. Ayodhya ist eine reiche Stadt. Hier herrscht der gute und gerechte König Dasharatha. Er beschützt und bewacht die Stadt. Sein Volk ist zufrieden und glücklich. Viele Kinder werden hier geboren. Armut ist in Ayodhya nicht bekannt. Jede Familie hat Kühe, Pferde, Gold und Getreide. Alle sind gut und sauber angezogen. Niemand ist treulos oder unfreundlich. Man hört keine Lüge. Niemand lebt vom Reichtum anderer.

König Dasharatha ist schon alt, mehr als 60 Tausend Jahre. Und doch hat er nur eine Tochter. Söhne hat er keine. Es gibt also keinen Thronfolger. Eines Tages ruft er die königlichen Priester und sagt: „Treffet alle Vorbereitungen für ein Pferdeopfer. Ich werde den Gott Indra um Söhne bitten.“

Die Priester suchen ein geeignetes Pferd. Sie warten bis die Sterne günstig stehen. Dann zünden sie ein heiliges Feuer an und singen: „Indra, Gott des Himmels und des Regenbogens, komm.“

Der Gott Indra aber seufzt. Seit vielen Jahren kämpft er schon gegen den 10-köpfigen Dämonenkönig Ravana. Sein Himmel ist zerstört, alles ist unter Ruß und Asche begraben. Überall liegen tote Halbgötter und Dämonen. Der Fluss des Jenseits ist voll Blut. Indras Augen sind voller Tränen. Er ist müde und erschöpft.

Indra eilt zu Brahma, dem Schöpfer von Himmel und Erde, der auf seinem Lotosthron schwebt. Indra ruft:
„Ravana hat meine Himmel zerstört und du bist schuld.

Wegen dir kann kein Gott oder Halbgott Ravana besiegen. Du hast ihn stärker gemacht, als jeden von uns. Und jetzt soll ich mich auch noch um König Dasharatha kümmern. Er will Söhne. Er hatte doch genug Zeit gehabt. Ich kann nicht mehr. Ich bin am Ende.“

Brahma antwortet: „Indra, nimm Dasharathas Opfer an. Ich kümmere mich um alles weitere. König Dasharatha soll seine Söhne bekommen. Aber kämpfe nicht weiter gegen Ravana. Es ist sinnlos. Du weißt ja selbst, nur Menschen können ihn besiegen. Götter und Halbgötter sind machtlos gegen ihn. Aber nun beeile dich, die königlichen Priester rufen schon nach dir.“

Die Priester gießen gerade heiliges Öl ins Feuer. Die Flammen tanzen hoch in die Nacht. Plötzlich steigt aus dem Feuer eine riesige Gestalt und reicht dem König Dasharatha eine goldene Schale und ruft: „Höre, Indra, der Gott des Himmels, akzeptiert dein Opfer. Ich bin ein Bote des Himmels und bringe dir in dieser Schale den Nektar. Gib deinen drei Frauen davon zu trinken. Dann werden sie Söhne bekommen.“

Der König ist überglücklich. Am Abend geht er zu seinen Frauen. Seiner ersten Frau, Kausalya, reicht er die goldene Schale und sagt: „Nimm diesen Nektar und trink davon.“

Der König gibt ihr die Hälfte vom Nektar.

Danach geht er zu seiner zweiten Frau, Sumitra. Auch ihr gibt er vom Nektar zu trinken.

Seiner jüngsten Frau, Kaikeyi, gibt er schließlich die Hälfte von dem, was Sumitra übrig gelassen hat. Es bleibt noch etwas übrig. Der König geht noch einmal zu Sumitra und gibt ihr auch noch den kleinen Rest zu trinken.

Elf Monate später bekommt Kausalya einen Sohn. Er heißt Rama.

Die zweite Frau des Königs, Sumitra, hatte zweimal vom Nektar getrunken. Sie bekommt Zwillinge: Lakshmana und Shatrughna. Die jüngste Frau des Königs, Kaikeyi, bekommt Bharata.

Rama hat grüne Augen und eine grüne glatte Haut. Kein Staubkörnchen bleibt an ihm hängen. Schon als Kind ist er stärker als die Sonne und er geht wie ein Löwe. Er kann am besten von allen die Elefanten führen. Er ist Meister im Bogenschießen. Er ist die größte Freude seines Vaters. Sein Name bedeutet, Entzücken der Welt.

Auch Lakshmana ist ein stattlicher und prächtiger Sohn. Er hat goldene Haut, blaue Augen und sein Haar ist goldbraun. Sein Name bedeutet: Der Vielversprechende. Rama und Lakshmana sind unzertrennlich.

Bharata hat rote Haut und rote Haare. Sein Zwilling Bruder Shatrughna hat blaue Haut, schwarze Haare und dunkle Augen. Bharata und Shatrughna sind immer zusammen. Bharata bedeutet: Beschützer. Shatrughna bedeutet: Bezwingen der Feinde.

Immer wieder erheben die Musiker ihre Instrumente. Blumen regnen vom Himmel. Die Menschen in Ayodhya feiern ein fröhliches Fest, und dann noch eines und noch eines, und immer so weiter.

Der Einsiedler

Eines Tages kommt ein Einsiedler in die Stadt. König Dasharatha freut sich über sein Kommen. Er begrüßt ihn freundlich und fragt: „Warum bist du gekommen? Was immer du dir wünschst. Ich erfülle es dir.“

Der Einsiedler sagt: „König, dein Wohlwollen ehrt dich. So höre mich an. Ich lebe im Wald. Seit vielen Tagen möchte ich den Göttern ein Opfer bringen. Aber der Wald ist ein Ort des Bösen. Ravanas Dämonen treiben dort ihr Unwesen. Immer wieder kommen sie und werfen rohes Fleisch auf den Altar und schütten Blut darüber. Sie zerstören all meine Opfergaben. Deshalb bin ich hier. Ich bitte dich um deinen Sohn Rama. Er kann die Dämonen besiegen. Gib mir deinen Sohn, großer König, und lass ihn mit mir gehen. Seinen ruhmvollen Namen mache ich in der ganzen Welt bekannt.“

Der unglückliche König sagt: „Mein Sohn ist fast noch ein Kind. So lange musste ich auf ihn warten und nun willst du ihn mir wegnehmen? Die Dämonen haben gewaltige Kräfte. Wie soll Rama sie besiegen? Wo sind die allmächtigen Götter? Sie können dich beschützen.“

Der Einsiedler aber antwortet: „Gegen Ravana und seine Dämonen können die Götter nichts machen. Du weißt, Ravana hat zehn Köpfe und zwanzig Arme. Sein ganzer Körper ist schwarz. Er sieht schrecklich aus mit seinen riesigen Zähnen. Seine zwanzig Augen sind rot wie Feuer.

Du weißt mein König, Ravana wollte schon immer unbesiegbar sein. Deshalb brachte er vor langer Zeit Brahma, dem Schöpfer der Welt, ein Opfer. Ravana schnitt nacheinander seine Köpfe ab und warf sie ins heilige Feuer.

Als er sich den letzten Kopf abschneiden wollte, kam Brahma und sagte: ‚Hör auf mit dem Unsinn. Ich gebe dir mein Versprechen, weder Götter, Geister noch Dämonen sollen dich besiegen können. Und deine Köpfe aus dem Feuer brauche ich auch nicht. Kannst du wiederhaben.‘



Und dann durfte sich auch noch Ravanas Bruder Kumbhakarna etwas wünschen. Kumbhakarna sagte: „Die Welt ist dumm. Ich möchte die ganze Zeit schlafen.“ Brahma erfüllte den Wunsch.

Doch Ravana führt seitdem Krieg, mit den Menschen auf der Erde und mit den Göttern im Himmel. Selbst Indra, der Gott des Himmels und des Regenbogens, kann ihn nicht besiegen. Alle Götter zusammen sind machtlos gegen den schrecklichen Ravana. König, du hast gesagt, du willst mir alle Wünsche erfüllen. Du musst dein Versprechen halten.“

So geschieht es. Traurig ruft der König seine Söhne Rama und Lakshmana. Er umarmt sie. Die Söhne nehmen Bogen und Pfeile. Sie binden ihre Schwerter um wie richtige Männer. Da verschwindet der Kummer aus seinem Herzen.

Die Brüder sind nun Schüler und Beschützer des Einsiedlers. Am nächsten Tag schon sagt der Einsiedler: „Ich beginne jetzt mit dem Opfer an die Götter. Ihr werdet mich beschützen. Sechs Tage und Nächte. So lange wird das Opfer dauern.“

Am sechsten Tag bedecken dunkle Schatten den Himmel. Da sagt Rama zu seinem Bruder: „Lakshmana, sei wachsam. Gleich werden wir mit den Dämonen kämpfen.“

Schon hören sie ein lautes und furchtbares Geschrei. Wie eine riesige Wolke stürmen die Dämonen heran und schütten Blut über die Erde. Rama spannt seinen Bogen. Er trifft einen Dämonen in die Brust. Ein zweiter Pfeil lässt den Dämonen zu Boden stürzen. Schnell nimmt Rama noch einen Pfeil, und dann noch einen. Schließlich besiegt Rama zusammen mit seinem Bruder Lakshmana die restlichen Dämonen.

Der Einsiedler kann das Opfer für die Götter zu Ende bringen.

Sita

Am nächsten Tag sagt der Einsiedler zu den Brüdern: „Ich danke euch für euren Mut und euren Schutz. Rama, dein Bogen ist eine gute Waffe. Doch hoch im Norden, im den Bergen des Himalaya, gibt es einen mächtigen Bogen, den niemand spannen kann. Kein Dämon und kein Gott. Aber du Rama wirst es schaffen. Der König von Videha hat den Bogen einmal von Shiva bekommen.

Seitdem befindet er sich im Palast des Königs. Kommt mit mir.“

Rama sagt: „So soll es sein.“ Und sie machen sich auf den Weg. Sogar die Vögel und Hirsche folgen dem Einsiedler.

Endlich kommen sie nach Videha. Der König Janak, der beste aller Könige, empfängt sie herzlich. Er sagt: „Oh makelloser Heiliger, sei willkommen. Sag mir, wie ich dich zufriedenstellen kann.“

Der Einsiedler antwortet: „Die Söhne von König Dasharatha begleiten und beschützen mich. Sie sind berühmte Krieger. Ich habe ihnen von Shivas Bogen erzählt. Rama ist hier, um den Bogen zu sehen.“

Der König antwortet: „Oh Bester der Heiligen, du hast recht, den Bogen hat vor langer Zeit Shiva getragen. Seitdem liegt der Bogen hier, niemand konnte ihn bisher spannen. Doch hört, ich möchte noch etwas anderes erzählen:

Einmal habe ich den Boden gepflügt. Da lag plötzlich ein Mädchen auf der Erde. Ich habe sie Sita genannt, das bedeutet Ackerfurche. Sie wuchs heran zu meiner geliebten Tochter. Sie ist bezaubernd, kräftig und schön.

Ich habe ihr versprochen, sie mit dem edelsten aller Helden zu verheiraten.

Viele Könige sind gekommen. Sie alle hatten Kraft und Macht.
Allen habe ich den Bogen gezeigt.

Doch niemand konnte ihn bisher spannen. Nur wer den Bogen spannen kann, bekommt Sita zur Frau. Wenn der junge Rama es schafft, halte ich mein Versprechen.“

Fünftausend starke Jünglinge schieben eine riesige Truhe mit dem Bogen herein. Da hebt Rama den riesigen Bogen aus der Truhe heraus. Die Menge starrt ihn verwundert an.

Mit festem Arm spannt Rama den mächtigen Bogen.

Die Erde bebt. Die Menschen fallen zu Boden.

Doch dann beruhigen sich alle wieder.

Der König faltet seine Hände und beugt seinen Kopf:

„Prinz Rama, du hast ein Wunder vollbracht. Ich halte mein Versprechen und gebe dir Sita zur Frau.“

Und so werden Rama und Sita – Mann und Frau.

Sie feiern ein königliches Fest.

Nach der Feier reist das junge Paar nach Ayodhya. König Janak gibt ihnen prächtige Geschenke mit auf den Weg: Teppiche, kostbare Seide, Wagen, Elefanten, Fußsoldaten, Pferde, viele Diener und Mägde. Silber und Korallen, Gold und Perlen und noch viel mehr schenkt König Janak seiner Tochter.

In Ayodhya werden sie freudig begrüßt. Über den Dächern wehen fröhliche Wimpel. Trommeln und Pauken ertönen. Blumen blühen in Hülle und Fülle. Glückliche Menschen stehen am Weg und freuen sich.

Sita ist die lieblichste Ehefrau, die es je gab.

